

Riohacha, Kolumbien, 29. August 2012

An Herrn Ulrich Sierau

Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Deutschland

Betreff: Rückmeldung zu dem Brief der STEAG GmbH an Sie vom 27. März 2012

Sehr geehrter Herr Sierau,

seien Sie herzlich begrüßt vom Volk der Wayúu-Indigenen und von uns, den Mitgliedern der indigenen Gemeinschaft des Wayúu-Reservats Provincial, einer Gemeinde aus dem Landkreis Barrancas im Department La Guajira, Kolumbien. Wir haben von dem Brief des Unternehmens STEAG erfahren, in dem das Unternehmen Bezug nimmt auf die Situation in unserem traditionellen Siedlungsgebiet und die Aktivitäten des Bergbauunternehmens Cerrejón.

Als uns der Brief in unserer Heimat übergeben und übersetzt wurde, fühlten wir einen tiefen Schmerz. Wir sind hier versammelt, doch einige Stühle sind leer geblieben, weil mehrere unserer Brüder und Schwestern gestorben sind. Sie starben an Krankheiten, die uns kein Arzt in diesem Department bestätigen will, da die Ärzte und Krankenhäuser in unserer Region mit dem Bergbau-Unternehmen zusammenarbeiten. Wenn wir an Atemwegserkrankungen leiden, geben uns die Ärzte ein paar Tabletten und schicken uns nachhause. Später, wenn jemand stirbt, gibt uns niemand Auskunft.

COMPLIANCE

Wir haben schon oft gehört, wie das Unternehmen über „Verantwortung“ und „Mindeststandards“ in unserem Siedlungsgebiet spricht, aber die Praxis ist eine andere. Wir weisen mit Nachdruck darauf hin, dass freiwillige Vereinbarungen wie der UN Global Compact wichtig sind, aber sie sind und bleiben freiwillige Vereinbarungen. Doch wer überprüft seine Einhaltung und Umsetzung?

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erfahren, dass die Firma STEAG einen Mitarbeiter entsendet, der „unabhängig von den Personen, die für die Produktwahl zuständig sind“ die Situation hier untersuchen kann. Doch wir laden diese Person ein, nicht nur mit dem Unternehmen zu sprechen, sondern auch andere Gemeinden sowie unser Reservat zu besuchen, welches direkt im Nordwesten neben der Cerrejón-Mine liegt. Wir sind direkt betroffen von jenem Kohleabbau, der rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag, betrieben wird und bedauern in diesem Fall sehr, dass weder wir noch AACIWASUG (Vereinigung der indigenen Räte der südlichen Guajira)¹ von der Firma STEAG befragt wurden, welche Folgen für uns der Kohleabbau durch Cerrejón hervorgerrufen und wie dieser Kohleabbau unsere Lebensgrundlage zerstört hat.

¹ Spanisch: Asociación de Cabildos Indígenas del Sur de la Guajira

VERTREIBUNG

Das Unternehmen bedient sich verschiedener Strategien, um die Menschen von ihrem Land zu vertreiben. Beispielsweise werden Strom oder Wasser abgestellt, das Telecom-Büro, eine Grundschule, eine weiterführende Schule oder ein Gesundheitsposten geschlossen, der Friedhof oder einzelne Häuser zerstört. Zudem wird das Wasser aus dem Fluss umgeleitet, damit es der multinationale Konzern nutzen kann und nicht die Gemeinschaft. All dies schwächt unsere spirituelle Kraft und destabilisiert unsere Lebensgrundlage dahingehend, dass Gemeinschaften Stück für Stück ihr Land verlassen und leere Dörfer zurückbleiben. Dann kommt die Firma und kauft die Grundstücke weit unter Wert oder eignet sich die Grundstücke an ohne überhaupt etwas dafür bezahlt zu haben.²

In einigen Fällen bietet uns Cerrejón sogenannte „Umsiedlungen“ an, was für uns aber nichts anderes ist als eine erzwungene Vertreibung. Der Brief der Firma STEAG gibt an, dass sich Cerrejón aktiv in die Gemeinden einbringt bei der Erstellung der sogenannten „Umsiedlungen“, aber ist dies wirklich ein Fortschritt? Wir verlieren unser Land, können keine Landwirtschaft oder extensive Viehzucht mehr betreiben, weil kein Boden mehr zur Verfügung steht. Wir sind eingeschlossen in unseren Reservaten; und von ehemals unabhängigen Kleinbauern, die wir waren, haben wir uns heute in „Konsumenten“ und Kleinunternehmer verwandelt, die abhängig sind von der Entscheidung eines Unternehmens, welches unsere Rechte verletzt. Nach mehr als 30 Jahren Kohleabbau in der Guajira leben nach wie vor 63 Prozent der Bevölkerung des Departments in Armut, 37,4 Prozent davon sogar in extremer Armut. Das heißt, sie verschmutzen unser Land oder nehmen es uns weg und danach schicken sie uns ein paar Psychologen, damit diese die heftigen Auswirkungen der Umsiedlungen abmildern sollen. Ist das der sogenannte „Verantwortungsvolle Bergbau“?

DIE KONSULTATION IST EIN FUNDAMENTALES RECHT

Zu allem Überfluss möchte nun das Unternehmen den wichtigsten Fluss des Departments La Guajira, den Ranchería-Fluss, auf einer Länge von 26 Kilometern umleiten mit dem Ziel, an die 500 Millionen Tonnen Steinkohle zu gelangen, die unter seinem Flussbett lagern. Wir sagen ganz klar „Nein zur Umleitung des Ranchería-Flusses“, denn dieses Projekt würde das Ende für unsere Gemeinden bedeuten und hätte gravierende und irreparable ökologische, soziale und kulturelle Folgen. Mit dieser Position stehen wir nicht allein da. Weite Teile der Bevölkerung haben sich gegen diesen Vorschlag der Flussumleitung ausgesprochen. In einer Umfrage von August 2012 sprachen sich 92,3 Prozent der Guajira-BewohnerInnen gegen dieses Projekt aus.

In diesem Zusammenhang möchten wir klarstellen, dass anders als dies fälschlicherweise in dem Brief der STEAG dargestellt wird, das Unternehmen Cerrejón im Rahmen dieses Flussumleitungsvorschlags keinen „Dialog“ mit den indigenen und afrokolombianischen Gemeinden im Einzugsbereich des Flusses geführt hat.

² Anmerkung des Übersetzers: Diese Ausführungen beziehen sich auch auf Vorkommnisse, die bereits einige Zeit zurückliegen, für die Cerrejón und/oder der kolumbianische Staat nach Aussagen der Gemeindemitglieder aber bis heute keine Verantwortung übernommen hat.

Die Regierung ist dazu verpflichtet, uns über jedwedes Projekt der Bergbauindustrie, welches auf unserem Siedlungsgebiet realisiert werden soll, zu befragen und zwar vorab, frei und informiert, das heißt *bevor* der Projektbeginn angesetzt wird. Dies ist unser fundamentales Recht, welches sowohl in der kolumbianischen Verfassung als auch in zahlreichen internationalen Menschenrechtsabkommen und Verträgen verankert ist. In diesen „Konsultationen“ ist auch die Firma Cerrejón präsent. Aber selbst dieses Grundrecht wollten sie uns in den vergangenen Monaten nehmen, indem die Regierung und das Unternehmen uns Kühe, Ziegen oder Maschinen angeboten haben, damit wir im Gegenzug die sogenannten Vor-Vereinbarungen, die im STEAG-Brief erwähnt werden, akzeptieren. Sind dies wirklich die Maßnahmen zur Unternehmensverantwortung von Cerrejón, in welche die deutschen Bezieher von Kohle aus Kolumbien vertrauen?

Es bleibt anzufügen, dass das Reservat Provincial sich aktuell in einem unabhängigen, autonomen und internen Konsultationsprozess ohne Beteiligung von Regierung oder Unternehmen befindet. Wir sind der permanenten Versprechungen und Lügen müde und möchten nicht länger diejenigen sein, die mit der Zerstörung und dem Hunger zurückbleiben, während gleichzeitig die breite Werbung von Unternehmen und Regierung dies als großen Fortschritt hin zu mehr Entwicklung und Wohlstand anpreist.

Wir möchten Ihnen ans Herz legen, einmal über die Dimension der „Entschädigung“ in Bezug auf den Verlust unseres Landes, unserer Kultur, unserer Ernährungssouveränität nachzudenken. Entschädigung mit Geld? Mit Geschenken? In dem Brief der STEAG wird erwähnt, dass das Unternehmen Cerrejón im Jahr 2010 zehn Millionen US-Dollar in soziale Projekte investiert hat. Wenn wir von den Berechnungen einer Wissenschaftlerin ausgehen, entspricht dies vielleicht einem Gegenwert von fünf Tagen Kohleproduktion. Generell sind wir der Meinung, dass die konstanten Menschenrechtsverletzungen nicht einfach mit einigen CSR-Programmen oder sozialen Stiftungen kompensiert werden können, die man nebenbei noch als Werbung zugunsten des Unternehmens verwendet.

ARBEITNEHMERRECHTE

Bezüglich des Themas Arbeitsrechte würden wir es begrüßen, wenn Ihnen unsere Partner, die ArbeiterInnen des Unternehmen antworten würden. Aber es ist wichtig zu erwähnen, dass die Gewerkschaft der Cerrejón-ArbeiterInnen, SINTRACARBON, in unserer Forderung, den Ranchería-Fluss nicht umzuleiten, unterstützt.

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass unsere Kohle eine der wichtigsten Bezugsquellen für den europäischen Kohlemarkt darstellt. Aber wir wollen darauf hinweisen, dass es notwendig ist, umfassend zu untersuchen, woher die Kohle kommt, welche die deutschen Firmen kaufen und in was für einem Kontext dieser großflächige Kohleabbau stattfindet. Ja, die kolumbianische Kohle dient dem Strombedarf vieler europäischer Familien, aber wir wollen noch einmal herausstellen, dass dieser Nutzen mit massiven Menschenrechtsverletzungen in Zusammenhang steht.

FORDERUNGEN

Aus diesem Grund, sehr geehrter Herr Sierau, würden wir Ihnen gerne die folgenden Petitionen übermitteln.

- Setzen Sie sich bitte aus Deutschland für ein permanentes Monitoring der Menschenrechtsslage im Einzugsgebiet der Kohleförderung der Firma Cerrejón ein
- Setzen Sie sich bitte für unabhängige Besuche in die Region ein, bei denen Interviews mit allen betroffenen Gemeinschaften geführt werden und nicht nur mit denjenigen Gemeinden, die von Cerrejón als „Entwicklungsmodelle“ dargestellt werden
- Fordern Sie bitte die Unternehmen dazu auf, ihre Lieferketten offenzulegen und mitzuteilen, wie viel Kohle von welcher Firma an welchen Stromversorger geliefert wird.

In Erwartung Ihrer Antwort auf diese Petition danken wir Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen,

JAIME ENRIQUE SOTO URIANA, Gouverneur des Rates des indigenen Reservats Provincial, Barrancas, La Guajira

LUIS EMIRO GUARIYU, Mitglied des indigenen Reservats Provincial, Barrancas, La Guajira

OSCAR GUARIYU, gewählter Vertreter der Gemeinschaft der Autoritäten und Räte der Wayúu-Indigenen des Südens der Guajira, AACIWASUG, Barrancas, La Guajira

Kein Bergbau mehr - keine Lügen mehr!